

Bergner's Restaurant und Café.
 Morgen große Fastnacht-Musik! **H. Wochler-Kuchent!**
 Flotte Bedienung! Feishe Bierplinsen!
 Hochachtungsvoll **Sophie vorw. Bergner.**

Gasthof Gröba.
 Fastnacht-Dienstag findet von abends 6 Uhr an
grosse öffentl. Ballmusik,
Damen-Engagement,
 Ball. An diesem Tage haben die Damen des R. d. t. zu spielen. Es ladet
 hierdurch noch zu Kaffee, Pfannkuchen und Plinsen ganz achtsamst ein
Willy Grob.

Gasthof Bauzig.
 Morgen Dienstag, zur Fastnacht, von 6 Uhr an
öffentliche Tanzmusik
 (Damen Engagement)
 nachmittags Pfannkuchen und ff. Bierplinsen,
 wozu freundlich einladet **Osw. Pettig.**

Gasthof Mergendorf.
 Dienstag, den 24. Februar
grosser Fastnachtsball.
 Anfang 7 Uhr. **Damen-Engagement.**
 — 10 Uhr große Mühenpolonaise. —
 Werde mit Kaffee und Pfannkuchen bestens aufwarten.
 Hochachtungsvoll **E. Gählein.**

Braunschweiger Gemüse-Konserven
Sämtliche Frucht-Konserven
 wie bekannt sehr billig.
Heidelbeeren,
 Pfund 50, 40 und 30 Pf.
Pflaumen in Essig,
 Pfund 40 Pf.
Max Mehner.

THEE-MESSMER
 in 100,000 Familien getrunken. Probebeutel 60 bis 125 Pf.
Geschw. Philipp, Hauptstr. 59.

Pa. Vollbücklinge
 empf. **Paul Zehlig, Kaffeehändler, 5a**
Schellfisch, in 2 Sorten, früh
 ein offenes, em-
 pfiehlt billigst
Paul Zehlig, Kaffeehändler, 5a.
Extrafine Himbeer- u.
Erdbeer-Marmelade
 empfiehlt **Felix Weidenbach.**

Zur Fastnacht
ff. Ananas-Rotwein-Punsch
 wohlbedünktlich. **Felix Weidenbach**
 Best. naturl. Tafelwein, Pfund
 20 Pf., bei 5 Pfund nur 16 Pf.,
 empf. **Felix Weidenbach.**

Himbeer-
marmelade,
 beste, in 2 Sorten, Pfund
 30 und 40 Pf., frisch an-
 gekommen bei
M. Daum, Riesa.

Au morgen Fastnacht
frische Pfannkuchen,
 gefüllte Dgd. 60 Pf.,
 ungefüllte 50
Pfannkuchen-Brechein, Dgd. 25 Pf.,
 empfiehlt die Bäcker!
Emil Röder, Kaffeehändler, 61.

Kakao
 Pfund Dtl. 1,15 bis 2,10
Hafer-Kakao
 Pfund 90 Pf. — 100 Pf.
Riesaer Mehlhandlung
 Auguste verw. Kruppa
 Hauptstr. 58.

ff. gerösteten Kaffee
 Pfund Dtl. 1.— bis 1,80.
Riesaer Mehlhandlung
 Auguste verw. Kruppa
 Hauptstr. 58.

ff. Syrup 40 Pf. 20 Pf.
Sonig Syrup 28
Zucker-Sonig 45
 empfiehlt
Riesaer Mehlhandlung
 Auguste verw. Kruppa
 Hauptstr. 58.

Getrocknete
ff. Schnittbohnen
ff. Suppengemüse
Morcheln
Steinpilze, Hagebutten
 empfiehlt billigst
Carl E. Schäfer.

Weizenmehle
 in nur besten, bestmöglichen Qualitäten
 5 Pfund von 63 Pf. an

feines weisses Haide-mehl
Pflaumenmus
 dick und süß
Marmeladen.
Gustav Grünberg,
 Wilmardstr. 19.

Gasthof Stadt Riesa,
Poppitz.
 Fastnacht-Dienstag
Damenkränzchen
 mit Rotlilien und Kaffeepause.
 Anfang 7 Uhr.
 Es ladet freundlich ein **J. Gant.**

Naturheilverein Riesa.
 Mittwoch, den 25. Februar, abends 8 Uhr, im Saale des
 Hotel „Wettiner Hof“
Vortrag
 des Herrn Bürgerschullehrer Heinke, Riemitz Dresden über: „Der
 Alkohol (Wein, Bier, Schnaps) im Haushalt des Körpers, der
 Familie und des Staates“. Zu diesem hochinteressanten und zeit-
 gemäßen Vortrage ladet die geehrten Behörden und Einwohnerschaft von
 Riesa und Umgegend ganz ergebenst ein
Der Vorstand.

Deutschnationaler Handlungs-
Gehilfen-Verband
 — Ortgruppe Riesa. —
 Mittwoch, den 25. a. er., abends 9 Uhr, im Garten-
 saal des „Hotel Münch“
öffentlicher Vortrag für Kaufleute.
 Thema: Die deutschen Handlungsgehilfen-Verbände und was
 sie trennt. Redner: Herr J. Irwahn, Hamburg. Nach dem Vor-
 trage: Freie Aussprache.
 Die Herren Prinzipale, sowie die unserem Verbände noch fernstehenden
 Kollegen und alle Mitglieder der Ortsgruppe werden hiermit nochmals
 freundlichst eingeladen. Eintritt frei! **Der Vorstand.**

Genossenschaftsversammlung!
 Die Genossen der **ff. Gerda** mit **Wäffe-Mark Müllitz** werden
 Donnerstag, den 12. März, nachn. von 2 Uhr zu einer **Versammlung**
 im „**Goldenen Adler**“ hieselbst eingeladen.
 Rechnungsbericht, Anträge und Vorstandswahl.
Gerda, den 21. Februar 1903. Der Gen.-Vorstand.

Hotel Wettiner Hof.
 Dienstag, den 24. Februar 1903
großes humoristisches Fastnachts-Konzert
 vom Hornistenkorps
 des 2. Regt. Sächs. Pionier-Bataillon Nr. 22 in Ullst.
 Anfang 8 Uhr. Eintritt 40 Pf. Militär 25 Pf.
Nach dem Konzert feiner Ball.
 Höflich ladet ein **R. Richter.**

Hôtel zum Stern.
 Morgen, Fastnacht-Dienstag, im festlich decorierten Theaterloale
großer öffentl. Fastnachts-Ball,
 geleitet von der 68er Artillerie-Kapelle.
 Punkt 10 Uhr große **Rappelpolonaise.** **Rappen gratis.**
 Es ladet ergebenst ein **Friedrich Otto.**

Gasthof Münchritz.
 Dienstag, den 24. Februar, öffentlicher Fastnachtsball, 10 Uhr
 Mühenpolonaise. **Ergebenst ladet ein M. Bahmann.**

Gasthof zum goldenen Adler, Gerda.
 Dienstag, den 24. Februar
Fastnachtsball mit Damenkränzchen,
 um 1/11 Uhr eine Überraschung.
 Empfehle frischgebackene Pfannkuchen.
Ergebenst ladet ein Hugo Münder.

Särge
 in Metall, Eichen- und Kiefernholz in
 allen Größen und Preislagen reich vorräthig.
Herrn. Schlegel, Hauptstr. Nr. 83.

Für die beim Helmgange meiner herzigen guten unvergeß-
 lichen Gattin, unseres treuherzigen Mutter, lieben Schwester,
 Schwägerin und Schwägermutter, Frau
Sidonie Bertha Wustlich, geb. Boyer,
 uns von nah und fern in so reichem Maße entgegengebrachte
 innige Teilnahme, sagen wir hierdurch herzlichsten Dank.
Die trauernden Hinterlassenen.

Die Verlobung ihrer Kinder **Hulda** und **Reinhold** be-
 ehren sich hierdurch ergebenst anzuzeigen
Herrmann Engel und Frau Laura vorw. Heidrich
 geb. Hirschnitz geb. Thronicker.
 Wölkisch Riesa
 am 22. Februar 1903.
Hulda Engel
Reinhold Heidrich
 Verlobte.

ff. Pfannkuchen
 mit ff. Füllung
 und in verschiedenen Variationen
 empfiehlt die
Konfiseur Carl Wolf.

Gasthof Jahnshausen.
 Zum Fastnacht-Dienstag ladet zu
Pfannkuchen und Plinsen
 ganz ergebenst ein **R. Feige.**

Gasthof Weida.
 Fastnacht-Dienstag
öffentliche Tanzmusik
 (Damen-Engagement),
 wozu freundlichst einladet
H. Straßberger.
 Kaffee und Pfannkuchen von
 bekannter Güte.

Waldschlösschen Röderau
 Fastnacht-Dienstag von 6 Uhr an
Ballmusik.
 Ergebenst ladet ein **R. Jentsch.**

Gasthof Weißig.
 Zum Fastnacht-Dienstag **Ball-**
musik, verbunden mit **Wochler-**
festen. Um 10 Uhr Fastnachtspolonaise.
 Es ladet freundl. ein **Edwin Rothberg.**

Gasthof Stößig.
 Dienstag, den 24. Februar
großer Fastnachtsball
 mit Überraschungen.
 10 Uhr Rappelpolonaise und darauf
 Damenwahl, wozu freundlichst einladet
Johannes Roscher.

Gasthof Kobeln.
 Fastnacht-Dienstag
Damenkränzchen
 (à Tanzbändchen 0,80 M.) wozu freund-
 lichst einladet **Osw. Förster.**

Gasthof Boritz.
 Fastnacht-Dienstag laden zum
Damenkränzchen
 ganz ergebenst ein **die Vorsteher.**

DANK.
 Nachdem wir die trübliche Hülle
 unserer lieben Tante,
Eva Rosine Junge geb. Moriz,
 dem Schicksal der kühlen Erde über-
 geben haben, läßt uns gedrungen
 allen lieben Nachbarn, Freunden und
 Bekannten für den schönen Blumen-
 schmuck herzlich zu danken. Besonderer
 Dank gilt dem Herrn Pastor Werner
 und der lieben Gemeindefrauen für
 die vielen Besuche während der Kran-
 kheit. Die aber, liebe Tante, ruhen wir
 ein „Ruhe sanft!“ in Deine stille
 Gruft nach.
 Gröba, am Begräbnistage.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Zodes-Anzeige.
 Hierdurch die traurige Nachricht,
 daß Sonnabend, den 21. Febr., unser
 guter Vater und Großvater,
Karl Julius Wolff,
 sanft entschlafen ist.
 Riesa, Bergstr. 5, 23. Febr. 1903.
Die tieftrauernde Tochter u. Enkel.
 Die Beerdigung findet Mittwoch
 nachmittags 1 Uhr von der Friedhofs-
 halle aus statt.

Die heutige Nr. umfaßt 8 Seiten.

Die Deutsche und die englische Flotte.

Der Kaiser hat neulich eine von ihm selbst gezeichnete, am 10. Januar 1903 abgeschlossene Schiffstafel dem Reichstage zugehen lassen, die eine Gegenüberstellung des deutschen und des englischen Flottenbestandes an Linien Schiffen, Panzerkreuzern und Panzerbedeckten „geeignet für die Front“ veranschaulicht.

Man hat nun in Deutschland wie in England nach dem Zweck dieser Tafel gefragt. In dieser Beziehung wird in den „Grenzboten“ u. a. ausgeführt: Verstehen wir die Sache recht, so hat Kaiser Wilhelm den Deutschen, die beständig gegen England mit der Faust auf den Tisch schlagen, einmal mit nüchternen, aber nur zu berechneten Zahlen klar machen wollen, was diese papierne Feldzüge gegen England in der Praxis eigentlich bedeuten.

Es hat also gar keinen Sinn, die Kampffähigkeit beider Flotten, der deutschen und der englischen, gegeneinander abzumessen, am allerwenigsten von deutscher Seite. Nicht ein „Belenda Carthago“, wie die „Morning Post“ annimmt, bedeutet die lächerliche Zeichnung, sondern sie sagt den Deutschen, wie zwecklos das Schimpfen auf England mit der Faust in der Tasche ist, und sagt den Engländern, daß sie von deutschen Bedrohungen doch nur wider besseres Wissen reden können.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Aus München wird berichtet, daß der Staatsrat im Kultusministerium, Dr. Wegner, zum Kultusminister ernannt worden ist.

Der „Rhein-Westf. Jtg.“ wird die viel erörterte Umänderung der deutschen Feldgeschichte infolge widerstreitender sachmännischer Ansichten noch nicht durchgeführt, die die unbedingte Kriegsbrauchbarkeit bezweifeln. Das Endergebnis der schweizerischen Versuche mit dem Kruppischen Rohrrücklaufgeschütz und dem Kruppischen Feldgeschütz ohne Rohrrücklauf soll abgewartet werden.

Wir gaben in den letzten Nr. Kenntnis von einem in den „Grenzboten“ veröffentlichten Handschreiben des Kaisers: Zur Erklärung über die Veranlassung desselben sei nachträglich noch folgendes bemerkt: Am 12. Januar dieses Jahres hielt Professor Friedrich Deligisch, ordentlicher Professor in der philosophischen Fakultät an der Berliner Universität und Direktor der vorderasiatischen Abteilung der königlichen Museen, in der Orient-Gesellschaft in Gegenwart des Kaiserpaars und zahlreicher hohen Beamten und Vertreter der evangelischen Geistlichkeit einen Vortrag über das Thema „Babel und Bibel“, der zu lebhaften Debatten Anlaß gab.

Das Reichsgesundheitsamt hat in einem Gutachten über eine Eingabe des Zentralverbandes der Ortskrankenkassen den Vorschlag der Schaffung einer Reichs-ärznelzeitung gemacht. Der Reichskanzler (Reichsamt des Innern) hat der „Apotheker-Zeitung“ nach diesem Vorschlag den Bundesregierungen mit dem Hinzufügen mitgeteilt, er halte die Anregung für beachtenswert, da es nur erwünscht sein könne, wenn auf diesem Wege einheitliche und, soweit möglich, billige Arzneipreise eingeführt würden.

D. C. R. Vom Reichstage. Nach einigen kurzen Bemerkungen des mecklenburgischen Landesbevollmächtigten v. Dörpken gegenüber Anzuspaltungen am Freitag wurde am Sonnabend die Beratung des Etats des Reichsamtes des Innern beim Kapitel „Statistisches Amt“ fortgesetzt. Als erster Redner sprach Graf Kanitz die Statistik in allen Tönen. Es sei eine sehr schöne Wissenschaft, nur müsse man die richtigen Folgerungen daraus

ziehen, und das sei der Landwirtschaft gegenüber besonders am Plage; besonders müßte die Statistik bei den Handelsvertragsverhandlungen mehr nach dieser Richtung beachtet werden. Herr Sabetum war ein Gegner der Kartelle und vermischte besonders, daß Dr. Jastrow so wenig bei der Statistik beachtet würde. Dieser Herr stand denn auch auf längere Zeit im Mittelpunkt der Debatte, indem man sich über den Wert oder Unwert seiner Theorien unterhielt. Herr Rösicke-Dessau nahm das statistische Amt in Schutz, ebenso versuchten eine Reihe von Bundesratsmitgliedern die Haltung des statistischen Amtes zu rechtfertigen. Auch Graf Posadowsky nahm Gelegenheit, in die Debatte einzugreifen. Zwischen Herrn v. Gehl und den Sozialdemokraten entspann sich eine längere erregte Debatte, die manchmal an den sozialpolitischen Teil der Etatsberatung erinnerte. Einige Abgeordnete nahmen sich mit besonderer Wärme der Beamten des statistischen Amtes an und besonders der Abg. Werner wies auf einige große Ungerechtigkeiten gegenüber einigen Beamtenklassen hin. Die verschiedenen Wege der Statistik in den einzelnen Fällen zu verfolgen, war beinahe unmöglich, es genügt festzustellen, daß der Etatstitel angenommen und die Weiterberatung des Etats auf heute, Montag 1 Uhr, vertagt wurde.

Niederlande.

Es wird bestätigt, daß mehrere amerikanische Milliarden, worunter Carnegie, über den Ankauf der großherzoglich-weimariischen Besitzung im Haag verhandeln, um dort einen Friedenspalast als Sitz des internationalen Schiedsgerichts zu errichten und diesen der holländischen Regierung zu schenken. Der Wert der Schenkung wird auf 12 Millionen Frank berechnet.

England.

Bisher hatte man von der Tätigkeit der bald nach dem Ende des südafrikanischen Krieges zusammenberufenen Untersuchungskommission nicht viel gehört; das änderte sich aber, sobald Buller vor ihr erschien. Ueber seine Aussagen liegen verschiedene Mitteilungen in den Blättern vor. Wir entnehmen ihnen nur eine einzige charakteristische Äußerung: Die Schlacht am Spionkop hatte er (Buller) deshalb für nicht ganz erfolglos, weil die Mannschaften durch diesen Kampf an Kriegserkenntnis gewonnen und sich selbst und ihren Offizieren vertrauen gelernt hätten, während der Feind eine große Einbuße an Toten und an moralischem Halt erlitten habe. — Es ist kaum anzunehmen, daß Bullers Freunde diese Äußerungen mit besonderem Behagen lesen werden. Ein Oberkommandierender, der eine so schwere Niederlage, wie die von Spionkop, lediglich als „lehrreiches Manöver“ betrachtet sehen will, ist an der Spitze einer großen Armee in der Tat gefährlich.

Es verlautet, die Regierung fürchte sehr das Ergebnis der Debatte im Unterhause anlässlich eines Antrages des konservativen Abgeordneten Bedett, welcher die Armeeverwaltung zum Gegenstande eines schneidigen Angriffes macht. Da voraussichtlich ungenügend viele Unionisten in dieser Frage gegen die Regierung stimmen werden, ist eine mehr oder weniger empfindliche Niederlage des Ministeriums nicht ausgeschlossen. Die Annahme des Antrages würde ein scharfes Mißtrauensvotum in sich schließen. Wie der „Liverpool-Courier“ erfährt, soll Kriegsminister Brodrick zum Nachfolger Lord Coursons als Vizelkönig von Indien ausersehen sein. Er werde aber vorher die Pairswürde erhalten.

Vermischt.

Roman von Oswald August König.

47

„Er hat seine Gründe dazu und ist nicht immer so gewesen, sondern war auch einmal ein leidenschaftlicher Verehrer von Wein.“

„Das sieht man ihm heute nicht mehr an. Und was hat ihn so verändert?“

„Oh, das mag er selbst Ihnen sagen, wenn er Lust dazu hat,“ erwiderte Garnier. „Die Geschichte ist längst verflücht, man darf nicht weiter davon reden.“

Theobald fragte nicht weiter, er hatte ja genug erfahren. Im stillen dankte er dem Grafen Monterau für seinen guten Rat. Wie wertvoll kamte ihm die Freundschaft Garniers werden, aber er mußte auf seiner Hut sein, denn alles war verloren, wenn dieser Mann nur den leisesten Verdacht schöpfte.

„Labelle ist ein einflussiger, verschlossener Mann,“ sagte Theobald, als in den Tafelstuden eine Pause eintrat, „ich kann gerade nicht behaupten, daß es angenehm sei, mit einem so dem Menschen den ganzen Tag allein zu sein.“

„Beobachten Sie ihn noch nicht abends?“

„Nein, er speist in einem andern Hause, dann geht er sofort heim, um vor dem nächsten Morgen seine Wohnung nicht wieder zu verlassen.“

„Auch dafür sind Gründe vorhanden.“

„Die ich ebenfalls nicht erfahren darf?“

„Oh, bemerken Sie nicht längst, wie starr und glaslos morgens sein Blick ist? Hiel Ihnen die Röte seiner Nase und sein unsicherer Gang noch nicht auf?“

„Sie wollen damit nicht sagen...“

„Natürlich, ich will sagen, daß er jeden Abend in seiner Wohnung sich betrinkt!“

„Ah, und Herr Didier weiß das?“

„Klingt, Verehrtester! Was kann ihm daran liegen, so lange Labelle gewissenhaft seine Arbeit verrichtet und nicht öffentlich ein Vergernis giebt!“

„Selbst, ich wohne doch in demselben Hause und habe

davon noch nichts bemerkt,“ sagte Theobald, dem auch diese Mitteilung sehr wertvoll schien.

„So können Sie heute abend bei ihm an; es fragt sich allerdings, ob er Ihnen öffnen wird.“

„Ich werde es versuchen.“

„Und dann fragen Sie ihn, warum er ein Menschenfeind geworden ist,“ höhnte Garnier, während er aus der Dessertkassette einige Mandeln auf seinen Teller legte.

„Glauben Sie, daß er mir das sagen wird?“

„Im Gegenteil, er wird groß werden.“

Theobald schüttelte lachend den Kopf. „Dann ziehe ich vor, mich nicht weiter um ihn zu kümmern; ich bin kein Freund von Grobheiten und interessiere mich auch nicht für diesen Menschenhasser, mit dem kein freundschaftlicher Verkehr möglich ist. Solche Leute muß man ihren Weg in Frieden gehen lassen; es ist zwar traurig genug für sie, daß sie keine Freunde haben.“

„Daran trägt Labelle selbst die Schuld.“ Garnier bot seinem Tischgenossen eine Zigarette an. „Er könnte ein geachteter und vielleicht auch vermögender Mann sein, wenn er nicht so leichtsinnig gewesen wäre. Und daß Henry Didier sich trotz alledem noch seiner angenommen hat, dafür kann er ihm nicht genug danken. Ich glaube, auch Sie thun am besten, wenn Sie den Mann ganz in Ruhe lassen; Sie werden ihn nicht ändern.“

„Ich gebe mir auch keine Mühe darum,“ scherzte Theobald und da Garnier nun dieses Thema verließ, kam er auch nicht auf dasselbe zurück.

Sie plauderten noch eine Weile über die Sehenswürdigkeiten und Schönheiten Brüssels und schieden dann als gute Freunde, mit dem Versprechen, öfter bei einem Glase Wein zusammenzukommen.

Gedankenvoll trat Theobald den Heimweg an. Tag auch die Hoffnung, die gesuchten Beweise zu finden, noch immer in weiter Ferne, so glaubte er doch, heute diesem Ziele um einen großen Schritt näher gekommen zu sein. Gelang es ihm, das Vertrauen Labelles zu gewinnen, so fand

er vielleicht auch in der Vergangenheit dieses Mannes etwas, was seiner Anlage gegen Didier als Stütze dienen konnte.

Theobald war nach seiner Trennung von Garnier sofort nach Hause gegangen; er wollte hier ungehindert nachdenken und versuchen, nun einen bestimmten Plan zu entwerfen, den er fortan seinen Nachforschungen zu Grunde legen konnte.

In seiner Wohnung fand er einen Brief von Leonine Renard, die ihm mitteilte, daß sie am nächsten Morgen sieben Uhr mit dem Schnellzuge nach Deutschland abreisen werde.

Da sie wegen der frühen Morgenstunde jede Begleitung sich verbehalten habe, so werde sie auf dem Bahnhof allein sein und ihn dort im Wartesaal erster Klasse erwarten, um Abschied von ihm zu nehmen.

Er las die Zeilen noch einmal und schob den Brief gedankenvoll in die Tasche.

107,19

Daß sie ihm wichtige Mitteilungen machen werde, konnte er nicht glauben, noch hatte sie schmerzlich Gelegenheit zu Entdeckungen gefunden, die sich auf den Prozeß gegen seinen Vater bezogen. Aber dennoch war es ihm lieb, sie wiederzusehen; er wußte ja, daß er auf ihre Freundschaft wie auf einen Felsen bauen konnte und ihr getrost alles anvertrauen dürfte, was sein Herz bewegte. Es interessierte ihn auch, ob sie nach Brüssel zurückkehren würde; er wünschte das, aber er nahm sich nicht die Mühe, die Frage aufzuwerfen, aus welchem Grunde er es wünschte. Sie sollte sich dahinc erkundigen, wie Ema die Nachricht von seinem Tode aufgenommen hatte, selbst, wenn er an Ema dachte, so konnte er sich nur noch undeutlich ihres Bildes erinnern, und all die süßen Stunden an ihrer Seite schienen ihm nur ein Traum gewesen zu sein. Es waren wehmütige Erinnerungen, aber sie hatten nichts Schmerzliches für ihn; er wünschte nur noch die Nachricht zu erhalten, daß Ema das verlorene Glück wieder gefunden hatte.

Sachsenhausen.

Wie aus Stagesbonten gemeldet wird, haben sich in den letzten Tagen auf Anregung Garofalos insgesamt sieben bulgarische Bänder zu je 200 bis 300 Mann organisiert, welche vollständig ausgerüstet sind. Die bulgarischen Bänder bedauern, daß aus der Reformaktion Österreich-Ungarns und Russlands die Frage der Entlassung der Albanesen ausgeschlossen sei, die für das serbische Element von erster Wichtigkeit sei.

Am 18. und 19. d. M. kam es in dem Gebiet von Geogely im Bistritza-Saloniki zu erfolglosen Zusammenstößen mit bulgarischen Bändern; ein Mitglied der Bande wurde getötet, mehrere türkische Soldaten verwundet. — Die Meldung englischer Bänder, daß die Beys von Smyrna und Cassaba den Auftrag zum Transport von 25 000 Mann Militär erhalten haben, wird dahin richtiggestellt, daß dies eine frühere Maßregel gewesen sei, als anfangs Februar die Situation sich dramatisch gestaltet hatte. U. a. hatten die drei Redaktionsbänder des dritten Korps aus Smyrna und Umgebung den Befehl erhalten, sich für die Mobilisierung bereit zu halten. Dieser Befehl war aber annulliert worden.

Südafrika.

Aus Kapstadt wird dem „D. V. A.“ telegraphisch: Eine Deputation der südafrikanischen Partei, der Merriman, Hofmeyr, de Waal und andere hervorragende Führer angehörten, überreichte vorgestern Chamberlain eine Adresse, in der um Einleitung einer Untersuchung über die Handhabung des Krieges, das Kommandieren im Felde, und die Eingeborenen-Arbeit ersucht wird. Chamberlain erklärte in seiner Einleitung, die Untersuchung sei unzulässig, da sie nur alte Wunden wieder aufreißen würde. Er teilte die Hoffnungen der Abgeordneten auf eine Föderation; er sei nicht aus persönlichen Gründen oder aus Gründen politischer Ehre nach Südafrika gekommen. Die Tage seiner Amtstätigkeit für das Reich seien neugierigerweise erzählt, und es würde das größte Glück seines Lebens sein, wenn seine letzte staatsmännische Tat etwas zur Heilführung der Einigkeit der beiden weißen Rassen in Südafrika beitragen würde. Merriman dankte Chamberlain und erklärte die Deputation stimme mit der Mehrzahl seiner Ansichten überein.

Venezuela.

Mitteilungen aus Willemstad zufolge sind die Meldungen über angeblich von Venezuela über die Aufständischen davongetragene Siege falsch.

Aus aller Welt.

In Kleinberg (Kreis Bären) sind bei starkem Südweststurm in der Nacht zum Sonntag 44 Häuser abgebrannt, darunter das Postgebäude, die Schule und das Pfarrhaus. Die Postkasten sind zumeist ein Raub der Flammen geworden. Ein Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen. — Auf der Station Alora stieß ein Personenzug mit einem Güterzug zusammen, wobei 13 Personen verletzt wurden. — In Hürtgen bei Bären brach am Sonntagabend 7 Uhr Feuer aus, das sich infolge des herabstürzenden Sturmes rasch ausbreitete und über 90 Häuser einschloß, darunter die Postagentur und die Oberförsterei. Viel Vieh, besonders Kleinvieh ist umgekommen. Stehen geblieben sind das Pfarrhaus und 5 bis 6 Häuser. Western früh konnte, nachdem sich der Sturm gelegt hatte, dem Feuer Einhalt getan werden. Ueber die Entstehungsurache ist nichts bekannt. — Die bayrische Staatsanwaltschaft erklärt einen Strohbrief hinter dem Grafen Hugo Voos. Dieser hat auf einer Fahrt im Automobil nach Paris die Stadt Günstburg in rasendem Tempo durchquert und hierbei eine Person lebensgefährlich verletzt. — Der römische Abbot Caprati wurde bei der Besteigung des Granasso mit seinen beiden Führern von einem Schneesturm überrascht; alle drei stürzten in einen Abgrund. Eine Hilfskommission fand gestern ihre Leichname. — In Catania ist das Machiavelli-

Theater, eines der schönsten Italiens, total niedergebrannt. Die Ursache ist unbekannt. Menschenleben sind nicht zu beklagen. — Fünf Kilometer von Marseille entfernt, kam es vorgestern zu einem Zusammenstoß zwischen einem Automobil und einem Fuhrwerk, wobei ein Insasse des Automobils getötet und 4 andere schwer verletzt wurden. — Die zweijährige Tochter des Steppers Duwe in Berlin wurde von der von einem kurzen Ausgange heimkehrenden Mutter mit schweren Brandwunden am ganzen Körper tot aufgefunden. Die Kleider des Kindes haben vermutlich beim Spielen mit Streichhölzern Feuer gefangen. — Am Freitag ereignete sich auf dem Schulschiff „Etoich“ während dessen Ueberfahrt nach den Azoren ein schwerer Unglücksfall. Der aus Berlin gebürtige Seefahrer Kurt Schadenberg stürzte aus dem Vorkamms hinab und zog sich komplizierte Brüche beider Beine zu. — In Voss (Höhneberg) beging ein Notar Selbstmord, indem er sich ertränkte. Er hatte bei ihm hinterlegte Gelder angeblich in Höhe von 500 000 Francs veruntreut. — In dem Pariser Prozeß Cattani-Gumbert wurde vorgestern das Urteil verkündet. Das Ehepaar Gumbert wurde nach dem Antrage des Staatsanwalts freigesprochen und Cattani zur Tragung der Kosten verurteilt. — In der Fesselfabrik von Molins ereignete sich nach Meldung aus Lille ein schwerer Unfall. Ein 4000 Kilo schwerer Eisenblock kippte um und zerbrückte zwei Arbeiter zu einer unförmlichen Masse, zwei anderen Arbeitern wurden die Beine zerquetscht. — Der frühere Postchef von Kronstadt, Schafrow, wurde wegen zahlreicher Dienstvergehen zum Verlust aller Würden und Titel und Einreihung in eine Arrestantenkompanie auf zwei Jahre verurteilt. — In Petersburg wurden in einem Hause am Newyaprospekt, wo sich ein Mädchenpensionat befindet, gegen 40 Personen von einem tollgewordenen Hunde gebissen. Die Mehrzahl der Gebissenen besteht aus Schülerinnen. — Der Bau der Schwabebahn Elberfeld-Barmen ist so weit gefördert worden, daß die Eröffnung der ganzen Bahn Mitte Mai oder spätestens Anfang Juni stattfinden wird. — Der Stadt Worschausen ist wieder ein reiches Vermächtnis aus der Familie Frenkel-Mant zugewiesen worden. Aus Anlaß des Todes der Frau Bankier Luise Frenkel machten die Angehörigen derselben eine Schenkung von 100 000 Mark an die Stadtgemeinde zu einer Stiftung zum Andenken an den Bankier Frenkel und seine Ehefrau. — Ein schwerer Schneesturm hat auf Neu-Fundland gewütet. Eine Depesche aus der Stadt St. Johns besagt, daß zwei Schnellzüge mit Hunderten von Passagieren im Innern Neu-Fundlands eingeschneit sind. Der eine dieser Züge war vier Tage lang völlig abgeschnitten, und die Passagiere befanden sich in peinlichster Lage, da alle Verpflegungsmittel zu erlangen, erfolglos blieben. Hilfszüge sind abgesandt worden, obgleich der Sturm noch immer mit furchtbarer Gewalt tobt.

Alkoholvergiftung in den Tropen.

Z. K. Aus dem von dem österreichischen Konsular- und Gerichtsarzt in Rakko Dr. Hans Ritter von Bedek auf dem Weltkongress in Tokio gehaltenen Vortrag über die Stoffwechsellinien der heißen Länder und die Psychosen der Tropen verdient hervorgehoben zu werden, daß von 2600 in Ägypten anlässlich der Österreichischen und Ungarischen Expeditionen 62 getötet wurden, somit durchschnittlich in jedem Jahre eines von 210 Individuen. Er macht für diese Erscheinung in erster Linie den Alkoholsmissus verantwortlich. Er sagt u. a.:

Es handelt sich um die Feststellung einer entschieden tropischen Wahnsinnsform, die man mit Recht „folie moralitropicale“, „tropical moral insanity“ nennen könnte, die aber im Deutschen bereits einen ausgezeichneten Ausdruck erhalten hat: „der Tropenwahn“.

Permist.

Roman von Ewald August König. 48

Anfänglich und sein eigenes verlorenes Gedächtnis dachte er nicht mehr, der Befreiung seines unglücklichen Vaters geht jetzt allein sein ganzes Denken und Streben; war das erreicht, so machte kommen, was da wollte, es ließ ihn gleichgültig. Ist, wenn er nachts erwachte, glaubte er, nun müsse das liebe Antlitz seiner schönen Wegerin sich zu ihm niederbeugen und die weiche, melodische Stimme ihn fragen, wie er sich befinde, dann schloß er wohl die Augen wieder, um das liebliche Bild noch eine Weile festzuhalten; aber es wurzelte nicht so tief in seinem Herzen, daß er es in der nächsten Stunde nicht schon vergessen hätte. Democh hatte dieses Bild ihm über die Erinnerung an Erna hinweggeholfen.

In Gedanken an den Aufenthalt in Schloss Montevau verankert, wanderte er in seinem kleinen, einfach ausgestatteten Zimmer auf und nieder. Manches Wort, das er vertraulich mit Beatrice gewechselt, lehrte ihm ins Gedächtnis zurück. Ein Angestrichenes ihm physisch aus seinen Träumen; er blieb stehen; ihm war, als hätte eine heißere Stimme „Feuer!“ gerufen. Und jetzt hörte er diesen Ruf noch einmal und erkannte die heißere, knarrende Stimme Labelles.

Er eilte hinaus; das Zimmer des alten Buchhalters lag dem seinigen gegenüber. Die lange, hagere Gestalt, in einem großgeblähten Schlafrock von zweifelhafte Farbe gehüllt, stand in der Thür und schaute mit hartem, glöckigen Blick auf den jungen Mann, der rasch entschlossen an ihm vorbei ins Zimmer trat.

Es war nicht so schlammig, wie Theobald es befürchtet hatte. Die Spirituskampe mit dem Wasserbehälter stand auf dem Tisch; offenbar hatte der alte Mann Spiritus verschüttet und dieser Feuer gefangen, denn die Tischdecke brannte lichterloh und der Strohsitz eines nebenan stehenden Stuhles gleichfalls.

Labelle sah mit den Händen durch sein dünnes, graues

Haar und stierte gleich einem Irren in die Flammen. „Ich wollte Punsch trinken!“ sagte er heiser.

Theobald erkannte sofort, daß Labelle halb berauscht war; er begann sich nicht lange; mit dem Wasser, das er auf dem Toilettentisch fand, löschte er binnen wenigen Minuten das Feuer.

Der Buchhalter war unterdessen auf einen Stuhl niedersinken, er stützte die spitzen Ellenbogen auf die Knie und das Haupt auf die Hände und sah schweigend dem jungen Manne zu, der die Fetzen der verbrannten Decke vom Tisch entfernte und das Fenster öffnete, um den entsetzlichen Rauch hinaus zu lassen.

Während dieser Beschäftigung fand Theobald Ruhe, sich in dem Zimmer umzuschauen, er konnte nicht begreifen, wie es möglich war, in einem so unheimlichen Räume zu wohnen. Hatte Labelle ein so geringes Einkommen, daß er seine Wohnung nicht besser und freundlicher einrichten konnte? Oder war er ein so leidenschaftlicher Trinker, daß er alles, was er verdiente, die Gurgel immer hinter sich steckte?

Der Alte, den der gehabte Schrecken allmählich zu ernüchtern schien, mochte wohl seine Gedanken erraten. „Sie haben wohl erwartet, hier einen Salon zu finden?“ fragte er mit schneidendem Sarkasmus.

„Nein, wahrhaftig nicht.“ erwiderte Theobald, „aber etwas besser und hübscher könnte Ihre Wohnung doch sein.“

„Nennen Sie die Höhe meines Einkommens?“

„Nein.“

„Dann urteilen Sie auch nicht.“

Theobald ließ sich durch seinen groben Ton nicht abschrecken. Die Punschflasche und ein großes Trinkglas standen auf einem Stuhl neben dem Tische und das Wasser siedete; er mischte den Trunk recht stark und reichte das Glas dem alten Manne, der es mit zitternder Hand empfing.

„Im Schränkchen steht noch ein Glas.“ sagte Labelle. „Sie sind nun einmal hier und ich schulde Ihnen Dank. Wenn die Flasche leer ist, hol' ich noch eine zweite, ich

Sie alle, meine Herren, waren erkannt über einzelne Vorkommnisse im zentralen Afrika, die selbst dem Leben die Aussicht aufbringen mußten, daß in den betreffenden Fällen der kranke Leibhaft hart an die Konsequenzen pathologischer Impulsivität und einer krankhaft tiefgesunkenen Geist freist. In der Tat liegen viele Anzeichen vor, daß es sich hier — selbst in einigen in Europa abgeurteilten Fällen — um pathologische Erscheinungen handelt, die mit dem Tropenleben im weitesten Zusammenhang stehen, die aber bestimmter Faktoren zu ihrer Ausbildung bedürfen.

Nehmen wir diese ätiologischen Momente in Kürze auf. So müssen wir in erster Linie den Alkoholsmissus nennen. Nach übereinstimmenden Nachrichten waren die betreffenden Individuen Alkoholiker, in der großen Mehrzahl Alkoholiker, deren Alkoholanquantum — wie es in den heißen Ländern so häufig vorkommt — bedeutend vermindert war. In der Geschichte haben Sie, wenn Sie wollen, eine Art alkoholischen Typ dieser Krankheitsform in Alexander dem Großen, dessen Aufenthalt in den heißen Guphrat-Niederungen nach den Strapazen des indischen Kriegszuges Ihnen in einer fast ununterbrochenen Reihe von Taktiken die Krankheitsgeschichte eines alkoholischen Tropenwahnsinnigen darstellt. Sodann folgt der unruhige Einfluß der physischen Minderwertigkeit; nur allzu häufig sind in der Beobachtungserfolge bereits in Europa moralisch minderwertige charakterliche Individuen, denen der Tropenlebens zu letzten M source werden sollte.

Bemerktes.

Ein seltener Unglücksfall traf eine Arbeiterfamilie in Verhölzsdorf. Die zwei Töchterchen spielten in Abwesenheit ihrer Eltern Backstein. Das ältere, etwa sieben Jahre alte Kind, kroch in den Waschtisch und verschloß sich von innen. Es mag ihm wohl dann nicht wieder gelungen sein, den Beschluß zu öffnen, und so mußte es in dem engen Raume elend erstickt. Als die Eltern von ihrer Arbeit zurückkehrten, war das Kind bereits zwei Stunden tot. Trotz stundenlangender Anwendung der künstlichen Atmung konnte das Mädchen nicht mehr zum Leben zurückgerufen werden.

Die Rattenplage in London, die wir kürzlich erwähnt, ist immer noch nicht behoben. Nachts tummeln sich am „Strand“ große Rattenherden auf den Trottoirs, sie laufen die Fenstergelände entlang und vertreiben die Menschen. In einem Restaurant haben sie für 100 000 M. Schaden angerichtet, mehrere Tausend Servietten zerfressen. Ein Darmädchen erzählt, daß sie eines Tages hinter der Bar frühstückte, als einige Herren um Getränke boten. Sie bediente sie und wollte dann weiter essen, aber ihr Teller war leer. Zuerst hatte sie die Herren um Beibacht, dann aber hörte sie ein Klackeln und sah eine große Ratte das vermehrte Beefsteak ruhig fressen. Tugendbeißer und frische Eier sind von den Ratten gefressen worden, die aus den Kisten auch Zigaretten holen und die Dekorationspflanzen bis auf die leeren Zweige abfressen. Ein Hund, der über Nacht im Restaurant gelassen wurde, lag am anderen Morgen tot da, und einen Mann, der eine Ratte zu fangen suchte, wurde ein Finger bis auf den Knochen durchgebissen. In einem Fachhause hatten die Ratten Besitz von den Treppen ergriffen, sobald die weiblichen Bewohner Polizei herbeiriefen, der die Ratten dann wichen. Eine Frau erklärt, daß sie nachts die Ratten schreien hört und deshalb nicht schlafen kann. „Sie machen ein Geräusch wie das Schreien kleiner Kinder“, erzählt sie. Ihre kranke Tochter lag im Bett und ah Ohst, als eine Ratte auf dem Ofenbretter erschien. Sie warf ihr eine Birne hin, mit der die Ratte verschwand. Die meisten Leute halten sich in ihren Schlafzimmern fern.

Eine ergreifende Zeremonie fand dieser Tage in der bekannten amerikanischen Fischerstadt Clou-

bin besser eingerichtet, als Sie glauben.“ Er lachte heiser, stellte sein Glas hin und strich das feuchte Haar aus der Stirn.

Theobald, entschlossen, diese Gelegenheit zu benutzen, schloß das Fenster, holte das Glas aus dem Schrank, der neben einigen Töpfen und Tassen eine Menge Flaschen enthielt und ließ sich am Tische nieder. „Sie führen doch ein einigames Leben.“ sagte er.

„Besser allein, als mit falschen Freunden zusammen zu sein.“ erwiderte Labelle höhnisch.

„Haben Sie nur falsche Freunde gehabt?“

„Nah, Freundschaft ist überhaupt nur ein Märchen, an das kein verständiger Mensch glaubt.“

„Sie müssen schlimme Erfahrungen gemacht haben!“

„Vielleicht, aber darum hat sich niemand zu kümmern. Sie werden diese Erfahrungen vielleicht auch noch machen.“

„Wenn es geschehen sollte, so werde ich nur diejenigen hassen, denen ich sie verdanke, nicht mehr, aber meinen Haß auf die ganze Menschheit werfen.“

Wieder lachte der Buchhalter heiser vor sich hin, er nahm das Glas und trank in langen Zügen; erst als es geleert war, stellte er es wieder mit einem laugen Atemzuge hin. „Was meinen Sie, was geschehen würde, wenn dieses Haus jetzt in Flammen stünde?“

„Die Feuerwehr würde den Brand löschen.“

„Zunächst ja, aber unterdessen würde man mich verhaften und mich der Brandstiftung anklagen.“

„Theobald, es war nur Unvorsichtigkeit!“

„Ja, aber wie hätte ich das beweisen wollen?“

„Ich wäre als Zeuge angetreten.“

„Sie? Sie wären ja in diesem Falle beim Ausbruch des Feuers nicht hier gewesen, was also hätten Sie bezeugen wollen? Das Unglück müßte nur noch wollen, daß bei dieser Gelegenheit ein Menschenleben verloren ging, dann wären mir zehn Jahre Zuchthaus sicher.“

„Na, na, zuvor müßte Ihnen doch die vorläufige Brandstiftung bewiesen werden.“ sagte Theobald, während er das Glas Labelles wieder füllte.

ceher, Massachusetts, hatt. 2000 Personen wohnten dem jährlichen Gedächtnisgottesdienst für die auf dem Meere umgekommenen Fischer bei.

Wie man saule Schuldner zum Zahlen bringt. Die aus Newyork gemeldet wird, begann eine neue Agentur, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, das Geld von faulen Schuldnern einzutreiben.

Die Wurmkrantheit hat, wie schon wiederholt erwähnt, unter den Bergleuten der deutschen Bergwerksbezirke namentlich des Rheinlandes und Westfalens geradezu erschreckenden Umfang angenommen.

Und die Seuchenverbreiter. Diese aber befinden sich im Grubenflamm, im Veriefelungswasser, werden entweder durch die beschmutzten Hände dem Munde zugeführt, oder direkt mit dem Veriefelungswasser verschluckt und können auch, was von bedeutungsvoller Wichtigkeit ist, in die Waschlauge verschleppt werden.

Auswärtige Nachrichten für Niesla. Getraute: Wilhelm Herz, S. des Kaufmanns Edermann, Sophie Martha, T. des Eisenhändlers Alner.

Stüverisches. Bei der Reunion eingegangen: „Der Techniker.“ Die technischen Berufsarten und ihre Erlernung von E. Müller.

Wichtiges. Weizen, 21. Februar. (Marktbericht.) Butter 1 Kilo Markt 2,12-2,22. Getreide Markt 0-18.

Table with 4 columns: Name, Price 1, Price 2, Price 3. Lists various goods like Weizen, Roggen, Hafer, etc.



Aus- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Actien etc. Einlösung aller werthhabenden Coupons und Dividendscheine.

Menz, Blochmann & Co. Filiale Niesla Bahnhofstr. 2 (früher Creditanstalt).

Annahme von Geldern zur Verzinsung, Beleihung börsengängiger Wertpapiere. Safes-Schrank-Einrichtung.

Vermisch. Roman von Ewald August König. 49. „Meine Schuld würde als erwiesen angenommen, und ich müßte den Gegenbeweis führen.“

„Ich glaube, hoffe und fürchte nicht mehr; besser Herr, Sie sind noch jung, halten Sie die Augen offen, wenn Sie nicht zu Schaden kommen wollen.“

„Wohlen über ihn mache, und dann würde er an manchem erinnert, was ihm nicht angenehm war.“

A. Messe,

Bankgeschäft,

Riesa, Hauptstrasse.

Ausführung aller Bank- und Börsengeschäfte

wie:
 An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actien, fremdländ. Geldsorten;
 Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen;
 Discontirung von Wechseln, Devisen;
Conto-Corrent- und Check-Verkehr;
 Hypotheken-Nachweis für den Darleiber völlig kostenfrei.
Verzinsung bei tägl. Verfügung mit 2%
 von „ monatl. Kündigung „ 3%
 Baareinlagen „ viertelj. „ 4% } p. a.

Vorkaufskontor in Mauersteinen.

DANK.
 Aus Anlaß meines 25 jährigen Dienstjubiläum sage ich meinen Herren Vorgesetzten, den Herren Beamten und Arbeitern der Station Röderrau, den Herren Lokomotivführern und Helfern der Stationen Röderrau, Berlin, Falkenberg, Dresden und Chemnitz, sowie allen Freunden, Nachbarn und Verwandten für die mir dargebrachten Gratulationen und Geschenke, wodurch sie mir diesen Tag zu einem wahren Freuden- und Ehrentage bereitet, meinen herzlichsten Dank.
 Clausly, den 21. Febr. 1903
 Franz Marx,
 Lokomotivführer der Königl. Preussischen Staatsbahn.

Die von mir ausgesprochene Bescheinigung über Frau Schmidt nehme ich als unwohr zurück.
 Pauline Richter in Pochra.
 Blaue Soldaten-Mütze verloren worden. Abzugeben Garnton-Bäckerei, Riesa.

Garçonlogis
 wird per sofort von einem Herrn in der Nähe der 88er Kaserne gesucht. Best. Oferten unter **Pl. A.** an die Expedition d. Bl.

Ein Herr kann Logis erhalten **Katharinenstr. 46, v.**

Ein Herr kann möbl. Schlafstelle erh. **Wettinerstr. 28, 3. Etage.**

Ein schönes Logis, 2 Stuben, 3 Kammern u. d. all. Zubehör, Nähe Kauf. Wilhelm-Platz, 1. April bezugsbar **Wettinerstr. 39, 2. Et.**

Kassen- und Privatgelder
 habe jederzeit auf gute Hypotheken unterzubringen. Besten Ansagen bitte ich genaue Beschreibung ev. Grundstückskarte und Maßstab beizufügen.
 Otto Sontz, Weisheit 1. So.

On cherche pour une jeune demoiselle de la Suisse française une **Place** auprès d'enfants dans une bonne famille. Bonnes recommandations. S'adresser sous **B. G.** au bureau de ce Journal.

Ehrliches, zuverlässiges Mädchen von 15-17 Jahren zum 1. März gesucht. Mit Buch zu melden bei Frau Jenny Hoff jun., Wobdoltstr. 34.

Ein älteres, anständiges **Mädchen,** welches im Kochen nicht ganz unerfahren ist, wird für spätestens 1. April zu mieten gesucht. Mit Buch zu melden bei Frau Jenny Hoff jun., Wobdoltstr. 34.

Arbeiterinnen
 finden dauernde Beschäftigung bei **Barth & Sohn.**

Tücht. Schneidergehilfen, auch außer dem Hause, suchen **Wünschüttel & Postmann, Riesa.**
 Gesucht werden sofort **3 bis 5 Erdarbeiter.**
 Zu melden **Stärkerer Paulig.**

Bitte versuchen Sie **Emmerlings Nährzwieback.**
 Höchster Nährwert! Herzlich empfohlen! Mit goldenen Medaillen prämiert!
 Zu haben in Paketen à 10 und 30 Pf. bei den Herren **A. B. Gennicke** und **Oscar Förster.**

Franz Heinze, Schneidermstr.
Hauptstrasse 28
Elegante Maassschneiderei für Herren.
 Eigenes großes Stofflager in- und ausländischer Fabrikate.
 Anzüge nach Maß von 35 Mark an bis zum Elegantesten.
Größtes Lager fertiger Herren- und Knabengarderobe.

Knabenanzüge	2,25-15 Mk.	Winter-Heberzieher	10-42 Mk.
Burschenanzüge	5,50-18 „	Winter-Mäntel	15-38 „
Jünglingsanzüge	9-27 „	Gehrock-Anzüge	30-48 „
Herrenanzüge	12-48 „	Schlafröcke	11-40 „

Joppen für Herren, Burschen und Knaben in verschiedenen Façons,
 Knaben- und Burschen-Paletots, Gummimäntel, Knabenkleidchen,
 Einzelne Jaquets, Hosen und Weiten,
 auch Jacken für Conditor, Bäcker, Köche, Fleischer, Barbierer, Kutscher und Diener,
 sowie Arbeitergarderobe.
 Bedienung streng reell! Größte Auswahl! Preise billig, aber fest!

Das berühmte **Minlos'sche Waschpulver**
 von ersten Autoritäten als vorzüglichstes Waschmittel anerkannt
 giebt **blendend weisse** und völlig **geruchlose Wäsche**
!!schont das Leinen in überraschendster Weise!!
 Zum täglichen Waschen von Kochgeschirren, Tellern, Messern, Gabeln, Gläsern etc. vom hygienischen Standpunkte aus nicht dringend genug z. empfehlen.

Ist erhältlich in Drogen- u. Colonialwarenhandlungen.
L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld.

Schott. Schäferhund,
 rubenrein, 8 Monate alt, sofort billig zu verkaufen. **Stadt Riesa.**

Ein Käufer (unter 2 die Wahl) zu verkaufen **Reinsche Nr. 31.**

Arbeitspferd,
 harter Dreiwagen billig zu verkaufen. Näheres **Hotel Stern, Riesa.**

1 fast neuer Wagen (Hintersadex) steht preiswert zum Verkauf bei **Wag. Dielisch, Strehla.**

Gesucht ein junges Mädchen vom Range 1. März **Strehlastr. 4.**

Wilstermarsch-Milchvieh.
 Sonnabend, den 28. Februar stelle ich eine Auswahl von 25 Stück bester **Wilstermarsch-Rühe** und **Kalben,** hochtragend und mit Kalbern bei mir zum Verkauf.
Gröba, am Bahnhof Riesa.
Paul Richter.
 (Bernpfecher 179).

Oldenburger und Ostfriesisches Milchvieh.
 Donnerstag, den 26. Febr. stellen wir einen großen Transport bester **Rühe, Kalben u. junge, sprungfähige Zuchtbulen** in Riesa „**Sächsischer Post**“ zum Verkauf.
Poppitz und **Hiltenberg (Elbe).**
Gebr. Kramer.

Bitte probieren Sie meine vorzügliche, mittelkräftige **„Upland“-Zigarre,**
 Stück 6 Pfg., 100 Stück Mk. 5,50
Länge 13 1/2 cm.
Aug. Stübner's Zigarren-Kiosk,
 Bahnhofstraße, Ecke Strehlastrasse.

Zur **Fastnachtsbäckerei!**
 Gar. rein. Schweineschmalz, Pfund 67 Pfg.,
 ff. Tafel-Margarine, Pfund 55 65 und 75 Pfg.,
 ff. Heidemehl, Pfund 16 und 18 Pfg.,
 ff. Pflaumenmus, Pfund 20 Pfg.,
 ff. Marmeladen, gemischt Pfund 26 1/2 Pfg.,
 Glasier mit Kern 48 „
 Glasier ohne Kern 80 „
 Kugeln 65 „

Ernst Schäfer Nachf.,
 Albertstrasse.

Erstlings-Wäsche
 jeder Art: Hemden von 30 Pf. an Länge v. 6 Pf.,
 Binden v. 20 Pf.,
 Hüden v. 25 Pf.,
 Knabenanzüge v. 8 Pf.,
 Sabetücher v. 100 Pf. an,
 Gummimantelien jede gewünschte Größe, Sammantelien, Wickeltücher, Deckbetten in sehr schönen Ausführungen, Rückenissen,
 Stoffe zur Selbstherstellung als: Grundentwürfe etc. v. 30 Pf. an, Pique v. 50 Pf.,
 Juleid, bunte Bettzeuge v. 30 Pf.,
 weiße Bettz. v. 50 Pf.,
 Windelstoff v. 35 Pf. an u. c.

Anfertigung ganzer **Anderrattungen.**
Emil Förster
 Max Barthel Nachf.

Mariaföhrer Braunkohlen
 erprobt billigt ab Schiff in **Moritz Carl Heyne.**
 Nächster Tage in Gröba. Bestellungen nimmt entgegen **Ernst Schütz, Gröba, Strehlastr. 46 o.**

100 Stück Sackhirschwäme
 (Waldlinge), an Straße postend, und 18 Zentner Fein verläuft **G. Berger in Mehlhener.**

Eine ganze **Schlossereinrichtung** ist billig zu verkaufen. Zu erfragen bei **Carlus Starke, Friedr. Aug.-Str. 7.**